

Asienkonferenz, 16.–19. Mai in Springen/Taunus *

An der Konferenz nahmen über siebzig jüngere Sozialwissenschaftler aus Deutschland sowie zwei Gäste aus Holland teil, um sich über ihre Spezialgebiete, laufende Arbeiten und die institutionellen Bedingungen der eigenen Tätigkeit zu informieren und dabei zu versuchen, eine gemeinsame Ausgangsbasis für eine besser koordinierte zukünftige Asienforschung in Deutschland zu finden. Sie beschlossen, sich als Mitglieder eines vorerst nur lose strukturierten und finanziell ungebundenen Arbeitskreises jüngerer Asienwissenschaftler zu verstehen und sich möglichst jedes Jahr einmal zu Arbeitstagungen zu treffen, auf denen Ergebnisse und Probleme der asienbezogenen Forschung und Lehre besprochen werden sollen.

Vom 14.–17. 11. 1971 wird man sich zu einem ersten derartigen Arbeitsgespräch wiederum in Springen treffen. Themen- und Referentenvorschläge hierfür sind zu richten an das Arnold-Bergstraesser-Institut, Sektion Asien, 78 Freiburg, Erbprinzenstr. 18, wo in der Zwischenzeit eine detaillierte Anschriftenliste der in Deutschland asienbezogen arbeitenden jüngeren Sozialwissenschaftler erstellt und an jedes Mitglied des Arbeitskreises verschickt werden soll.

Gemeinsame Ausgangsbasis des Treffens im November ist eine „Plattform“, auf die sich alle Anwesenden in der Nacht vom 18. zum 19. Mai einigten:

„Die Bestandsaufnahme dieser Tagung ergibt, daß die westdeutschen asienbezogenen Sozialwissenschaften an den Fragestellungen und Bedürfnissen der Emanzipationsbewegungen in dieser Region fast völlig vorbeigehen. Statt dessen ordnen sie ihre Arbeitsinhalte häufig unreflektiert den in der BRD herrschenden Verhältnissen ein und der von den spätkapitalistischen Staaten dominierten internationalen Arbeitsteilung unter.

Für uns ergibt sich die notwendige Umorientierung unserer Forschungsziele aus der Rolle der Sozialwissenschaften im Verwertungsprozeß des bundesrepublikanischen Kapitals und der Interdependenz zwischen den spätkapitalistischen und den von ihnen abhängigen Staaten. Eine so neu verstandene asienbezogene sozialwissenschaftliche Lehre und Forschung kann sich für die Emanzipationsbewegungen der Region nicht nur im akademischen Freiraum einsetzen, sondern macht klare Stellungnahmen für die Unabhängigkeits- und Befreiungsbewegungen in der Dritten Welt und gegen die sie unterdrückenden Kräfte, auch in der BRD, notwendig.

Aus diesen Gründen verurteilen wir jede Militarisierung der Dritten Welt und die von den USA und ihren Verbündeten organisierte Unterstützung von Regimen, welche die ökonomischen Abhängigkeitsverhältnisse und die Unterdrückung der verelendeten Massen perpetuieren.

Heute ist es besonders notwendig, die Zielsetzungen und Wirkungen des US-Imperialismus, wie er in der Aggression gegen die Völker Indochinas kulminiert, immer von neuem bewußt zu machen.

Springen/Taunus, 19. 5. 1971“

Diese Plattform ist nicht als Resolution zu verstehen, auf die alle Teilnehmer künftiger Begegnungen festgelegt sind. Sie war vielmehr Gegenstand und Ergebnis des Versuches von mehr als fünfzig engagierten Asienwissenschaftlern unterschiedlicher politischer Orientierungen, in zehnstündiger Gruppendiskussion die Möglichkeiten und Grenzen künftigen gemeinsamen Arbeitens abzustecken. Die Diskussion über den Text war in diesem Sinne wichtiger als ihr in Sätze gefaßtes Ergebnis, die wirklich verständlich wohl nur für die Teilnehmer selbst sind.

Michael Fremerey
Detlef Kantowsky

* Vgl. Vorschau in „Internationales Asienforum“ 2, 2. Jg., April 1971.